



Digitales Monitoring kontrolliert mögliche Mangelernährung von Spitals-PatientInnen

(Wien, 18-04-2018) Trotz ausreichendem Angebot essen rund 50 Prozent der PatientInnen weltweit während ihres stationären Aufenthalts in einem Spital zu wenig, wodurch Mangelercheinungen verursacht werden und die Genesung gefährdet ist. Die Ernährungswissenschaftlerinnen Eva Winzer vom Zentrum für Public Health an der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der MedUni Wien und Karin Schindler, Universitätsklinik für Innere Medizin III der MedUni Wien und des AKH Wien, konnten nun zeigen, dass eine genaue Beobachtung des Essverhaltens und eine Bewertung der Speisen mit Hilfe eines digitalen, fotografischen Monitoring-Tools möglich ist. Die Ergebnisse könnten in einem, auf die PatientInnen abgestimmten, Therapieplan miteinbezogen werden. Die Studie wurde im European Journal of Clinical Nutrition publiziert.

Kranke und frisch operierte Menschen essen aus mehreren Gründen im Spital zu wenig: „Es kann der Appetit situationsbedingt gering sein, oder man hat zum Zeitpunkt der oft ungewohnt frühen Ausgabe der Mahlzeiten noch keinen Hunger. Anders als bei gesunden Menschen, kann eine Nahrungsreduktion aber zu klinisch relevanten Problemen führen und Prognose und Heilung negativ beeinflussen“, erklärt Karin Schindler, Studienleiterin und Ernährungswissenschaftlerin der MedUni Wien.

Die quantitative und qualitative Nahrungsaufnahme der PatientInnen, z.B. wenn nur die Beilagen gegessen werden, sollte aus ernährungsmedizinischer Sicht kontrolliert werden. Auch eine direkte Rückmeldung über die Qualität der angebotenen Speisen durch die PatientInnen an die Küche, wäre im Zuge eines Monitorings möglich. Im Krankenhausalltag werden derzeit als Monitoring-Tool „Tellerprotokolle“ verfasst, wobei auf einem Blatt Papier mit grafischen Tellersymbolen eingetragen werden kann, ob ein halber Teller oder z.B. ein Viertel verzehrt wurde.

Die Ernährungswissenschaftlerin Eva Winzer vom Zentrum für Public Health an der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der MedUni Wien führte auf einer Station des AKH Wien zur Erprobung eines neuen Tools eine Pilotstudie mit Hilfe digitaler Fotografie durch. Dabei beobachtete sie über sieben Wochen lang die Speisenteller von zwanzig PatientInnen vor und nach dem Essen. Sie fotografierte vor der Essensvergabe die Tablett und wog sie, ebenso nach dem Essen. Zusätzlich protokollierten die PatientInnen mittels „Tellerprotokolls“ ihre Essensmengen. Anhand des Vorher-Nachher-Vergleichs ließ sich genau quantifizieren, wieviel die PatientInnen von welcher Speise zu sich genommen hatten.

Die Schlussfolgerung: Dieses digitale Monitoring-Tool ist valide, genau und praktisch anwendbar. Die Menge der aufgenommenen Nahrung stationärer PatientInnen lässt sich



damit quantitativ und qualitativ anhand des Nährwertes der Speisen erfassen. In der Folge könnten therapeutische Ernährungsmaßnahmen, wie etwa die zusätzliche Gabe von Trinknahrung, früher eingeleitet werden, betonen die ExpertInnen. Diese Methode könnte auch für die quantitative und qualitative Bewertung von Speiseresten von Vorteil sein.

Eva Winzer: „Es ist klar, dass ein Monitoring-Tool den Arbeitsaufwand des Personals nicht zusätzlich erhöhen darf. Dieses fotografische Monitoring ließe sich nach Einschulung auch ohne Abwiegen durchführen und wäre immer noch valide. In Zukunft wäre die Entwicklung eines automatisierten Ablaufs sinnvoll, zum Beispiel mit einem Gerät, in das man die Tablettts hineinschiebt, wo diese dann fotografiert werden und die Infos danach an die DiätologInnen zur Beurteilung weitergeleitet würden“.

Service: European Journal of Clinical Nutrition

E. Winzer, M. Luger, K. Schindler. Using digital photography in a clinical setting: a valid, accurate, and applicable method to assess food intake. European Journal of Clinical Nutrition. March 2018. doi: 10.1038/s41430-018-0126-x.

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
**Leiter Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit**
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Karin Fehringer, MBA
Leiterin Informationszentrum und PR, AKH Wien
Tel.: 01/ 40 400 12160
E-Mail: presse@akhwien.at
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien
www.akhwien.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen, 26 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.

AKH Wien – Kurzprofil

Am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien - Medizinischer Universitätscampus - werden jährlich rund 100.000 Patientinnen und Patienten stationär betreut. Die Ambulanzen und Spezialambulanzen des AKH Wien werden zusätzlich etwa 1,1 Mio. Mal frequentiert. Gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten der MedUni Wien stehen für die Betreuung unserer PatientInnen rund 3.000 Krankenpflegepersonen, über 1.000 Angehörige der medizinischen, therapeutischen und



diagnostischen Gesundheitsberufe und viele weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedensten Berufsgruppen zur Verfügung.